

initiativ

juli 2013

rundbrief 136

+ erd-charta-seiten



ökumenische initiative
eine welt



Interreligiöses Zukunfts- handeln

Das Gebet nützt der ganzen Welt, denn der Frieden beginnt zu Hause und in unseren eigenen Herzen. Wie können wir Frieden in die Welt bringen, wenn wir keinen Frieden in uns haben?

Mutter Teresa



Ökumene - aber welche eigentlich? Es gibt die Ökumene zwischen den christlichen Kirchen; die Ökumene der monotheistischen Buchreligionen und die „oikumene“ aus dem Griechischen, was so viel hieß wie: die ganze bewohnte Erde, der Erdkreis. Es gibt noch weitere Ökumenen, doch alle stecken letztlich wie die kleinen Matroschkas in der einen großen. Die Gemeinschaft der Ökumene umspannt den gesamten Erdkreis. Die Kirchen und geistlichen Führer in dieser Welt sind immer auch Hüter dieses Gedankens und der Aufgabe, zur Bewahrung dieses Erdkreises, der Schöpfung, beizutragen. Dennoch ist es eine relativ junge Entwicklung, dass sich vermehrt auch religiöse Akteure für eine nachhaltigere Lebensweise einsetzen und vielfach Initiativen anbieten. Wenn dabei aus dem bisherigen interreligiösen Dialog um des Dialogs Willen ein Dialog über die Zukunft des Erdkreises wird, entsteht eine neue breite Kraft zum nachhaltigen Handeln. Durch sie können nicht nur Brücken zwischen Menschen verschiedenster Kulturen, sondern auch zwischen Menschen und ihren Lebensgrundlagen erneuert werden; also auch ein Schritt getan werden, um von der kleinen zur großen Ökumene zu wachsen. Dieses Wachstum kann nur im Miteinander-Handeln der Kulturen entstehen. Es wird die Kulturen selbst verwandeln. Gerade in der westlichen Kultur des materiellen Überflusses bedarf es dafür jetzt des eigenen Einsatzes der ganzen Liebe, Kreativität und Innerlichkeit, um Lebenspraktiken zu ändern. Religion bietet dafür Auftrieb. Aber auch künstlerisches Üben, Spielen, kulturelle Arbeit bewegen die Welt, da die Übenden sich dafür zuerst selbst bewegen. In dieser inneren Bewegung liegt, nach dem Erkennen der Missstände, die Kraft zum Engagement, das Feuer zum Widerstand und die Heiterkeit zur Toleranz. Vielleicht liegt in ihnen ja der Schlüssel zur großen Ökumene, unserem Erdkreis.

Franka Henn

initiativ I36

Im Blickpunkt: Interreligiöses Zukunftshandeln	3
++ Projektepool: Interreligiöses Zukunftshandeln	6
Die Erd-Charta-Seiten	
Erd-Charta Tag im Taunus	10
Vertiefungsseminar der Erd-Charta BotschafterInnen	11
++NEU <i>Nachgefragt</i>	12
Ankündigung: Neuer Erd-Charta Theaterworkshop	13
Auszüge aus dem Essay „Pioniere des Wandels“	15
Aus der Initiative	
Blick in die ÖIEWerkstatt	16
Kurznachrichten aus der Initiative	17
Sylvesterfreizeit auf Burg Bodenstein	19
TIP(P)s - Termine, Infos, Publikationen	20
Ein Beispiel, das Mut macht	23
Impressum	21

Interreligiöse Zusammenarbeit für eine große Transformation

Bilder Jahrestagung: Ulrike Berghahn

Kurzportraits mit Fotos: Fabian Bethge



Die Herausforderung einer Nachhaltigen Entwicklung ist ungelöst

Der Klimawandel schreitet schneller voran als prognostiziert. Aller Bemühungen zum Trotz ist es nicht gelungen, die globalen jährlichen Treibhausgasemissionen zu reduzieren; sie sind in den letzten Jahren sogar weiter gestiegen. Klimawissenschaftler sagen es schon lange: Je mehr sich das Klima erwärmt, desto stärker mehren sich extreme Wetterereignisse wie Dürren, Tornados, oder Starkregen. Gleichzeitig sind heutzutage immer noch rund 870 Millionen Menschen chronisch unterernährt, für unser modernes Leben essenzielle Ressourcen wie Phosphor, seltene Erden und sogar Sand gehen zur Neige, globale Umweltveränderungen setzen sich unvermindert fort und drohen „Kipp-Punkte“ zu erreichen, die das ökologische Gleichgewicht destabilisieren, welches das menschliche Leben auf der Erde ermöglicht hat.

In der Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung setzen sich daher immer mehr die Erkenntnisse durch, die bereits den Gründungstext der *Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)* im Jahr 1976 geprägt haben und die in der *Erd-Charta* einen globalen Ausdruck gefunden haben; unsere ökologischen und sozialen Krisen bedingen sich gegenseitig und haben eine gemeinsame Ursache: Unsere auf kurzfristige Wachstums- und Renditeziele ausgerichtete Wirtschaftsweise und unseren damit einhergehenden konsum- und ressourcenintensiven Lebensstil.

Die Antwort auf die systemische Krise: Die große Transformation

Die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen, die für den Übergang in eine nachhaltige Weltgesellschaft nötig sind, werden vermehrt mit dem Begriff der „Großen Transformation“ („Großer Wandel“) umschrieben. In seinem Hauptgutachten 2011 macht der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) die Große Transformation zum zentralen Thema und fordert nicht weniger als einen neuen Gesellschaftsvertrag für einen globalen Wandel zur nachhaltigen Entwicklung.

Die Große Transformation versteht der WBGU als „den umfassenden Umbau der nationalen Ökonomien und der Weltwirtschaft innerhalb der Grenzen des Erdsystems, um eine irreversible Schädigung der Weltökosysteme und deren Auswirkungen auf die Menschheit zu vermeiden“¹ und führt aus: „Produktion, Konsummuster und Lebensstile müssen so verändert werden, dass Treibhausgasemissionen

im Verlauf der kommenden Dekaden auf ein Minimum reduziert, essenzielle Ressourcenknappheit minimiert und abrupte Veränderungen im Erdsystem vermieden werden können.“² Um die Dringlichkeit, Komplexität und Größe der Herausforderung zu verdeutlichen, erläutert der WBGU, dass es in der gesamten Geschichte der Menschheit nur zwei vergleichbare Wandlungsprozesse gegeben hat: die Neolithische Revolution, die den Übergang von der Jäger- und Sammlergesellschaft zur Agrargesellschaft darstellte sowie die Industrielle Revolution.

Bewusstseinswandel für die große Transformation

Der WBGU versteht die Große Transformation als einen demokratischen Suchprozess, an dem alle gesellschaftlichen Kräfte beteiligt werden müssen:

„Je mehr kleinskalige Maßnahmen greifen und je mehr Pioniere des Wandels aktiv werden, sich vernetzen und beginnen, auf unterschiedlichen Ebenen Veränderungen im Sinne der Transformation anzustoßen, desto eher werden Entscheidungsträger ermutigt, auch vermeintlich unpopuläre, große Weichenstellungen anzupacken.“³

Genau daran arbeitet die ÖIEW seit ihrer Gründung, genau dies ist die Hoffnung der *Erd-Charta*, nämlich die vielen kleinen Schritte zur Veränderung des eigenen Lebens mit den notwendigen größeren lokalen, nationalen und globalen systemischen Veränderungen zu verbinden. Damit aus einer Ethik des großen Wandels auch eine Praxis und eine Politik des großen Wandels entsteht, brauchen wir einen „Wandel in unserem Bewusstsein und in unserem Herzen“, wie es in der *Erd-Charta* heißt. Hier können die Kirchen und Religionen eine entscheidende Rolle spielen, sie können mithelfen, den Werte- und Bewusstseinswandel zu prägen, der für die Durchsetzung zentraler politischer Maßnahmen für die große Transformation entscheidend ist (wie etwa die Transaktionssteuer, die Begrenzung von Vermögens- und Einkommensungleichheiten, die Durchsetzung des Ansatzes der Gemeinwohlökonomie etc.). Sie können den Menschen Mut machen und sie zum Handeln anregen.

Tagung ‚Tätig werden – interkulturell, interreligiös und grenzenlos kreativ‘

Denn der stärkste Antrieb zur Veränderung ist die erneuerbare Energie der Hoffnung und des Glaubens, gepaart mit einer guten Portion Wut über die herrschenden Verhältnisse. Vor diesem Hintergrund hat die ÖIEW



Anne (60)



hat als Nachfolgerin von Reinhard Voß und Vorgängerin von Martin Schuler eine rund 20-jährige Wethen- und ÖI-Vergangenheit. In den letzten Jahren hatte sie aber aus Zeitgründen wenig Gelegenheit dabei zu sein.

Das Thema Interreligiöser Dialog und die Arbeit von Michael Slaby haben sie so sehr angesprochen, dass sie diese Jahrestagung als Anlass genommen hat, die Kontakte zu reaktivieren. Sie freut sich sehr über die vielen neuen Gesichter und die tollen neuen *Erd-Charta*-Materialien wie zum Beispiel das Praxishandbuch.

Leon (17)

kam zur Jahrestagung, um neue Leute kennenzulernen und um mit denen, die er dort schon kennt, gemeinsam etwas zu erarbeiten und was zu lernen. Die angebotenen Workshops findet er als Form interessanter als Vorträge.



Lina (52)



gehört der Bahai-Religion an und sieht die Jahrestagung vor allem als Chance, geistige Impulse für die interreligiöse Zusammenarbeit zu bekommen. Den Mut von Rabbi Soetendorp findet sie bewundernswert und findet es toll, einem Überlebenden

des Kriegs zu begegnen, der sein Leben wirklich nutzt, um etwas für die Menschheit zu tun. Eigentlich ist Lina nur für den Vortrag gekommen, hat sich nach dem Vortrag aber entschieden, auch noch bei den Workshops dabei zu sein.

ihre diesjährige Tagung zum Thema „Tätig werden für eine bessere Welt“ veranstaltet, auf der verschiedene interreligiöse und interkulturelle Projekte für einen gesellschaftlichen Wandel vorgestellt wurden.

In sieben verschiedenen Arbeitsgruppen wurde eingeladen, selbst kreativ zu werden und mit Kopf, Hand, Körper und Sinnen Neues auszuprobieren. Die Workshops beschäftigten sich in je eigener Weise mit interreligiösen und interkulturellen Fragen der Nachhaltigkeit. Eine Gruppe tauschte sich über Formen des lokalen Dialogs aus und diskutierte Projekte wie die interkulturellen Gärten, Entwicklungen in der Imamausbildung, in die künftig Nachhaltigkeitsthemen stärker einfließen und den christlich-muslimischen Dialog sowie ganz praktische interkulturelle Arbeit mit Jugendlichen in Städten und Gemeinden vor Ort. Ein Seminar behandelte das Thema „kultursensible Kommunikation“, d.h. wie Nachhaltigkeitsthemen in einer pluralistischen und multikulturellen Gesellschaft kommuniziert werden können und welche überregionalen, interkulturellen Bündnisse für Klima und Nachhaltigkeit es schon gibt. Rabbi Soetendorp leitete einen Workshop zu internationaler interreligiöser Zusammenarbeit.

Neben diesen Gruppen zum Austausch von Strategien, Erfahrungen und Ideen zu interkultureller Zusammenarbeit zu den Themen Nachhaltigkeit, Frieden und Gerechtigkeit auf globaler sowie lokaler Ebene, malten Teilnehmer des Kunstworkshops „radikale“ Bilder eines radikalen Wandels und entwickelte die Theatergruppe eine Transformationsmaschine, die Grenzen eingefahrenen Denkens überwindet. ■

Michael Slaby

Fußnoten:

1 WBGU: *Welt im Wandel*, S. 87

2 WBGU: *Welt im Wandel*, ebd.

3 WBGU: *Welt im Wandel*, S. 9

Weitere Berichte und Presseartikel über die Tagung und Impressionen aus dem Kunstworkshop finden Sie auf unseren Internetseiten www.oeiew.de und www.erdcharta.de. Mehr Informationen, Anregungen, Kritik an Michael Slaby zum Artikel: mslaby@soetendorp.org

Michael Slaby ist Religionswissenschaftler und koordiniert seit 2007 von Heidelberg aus das internationale *Erd-Charta* Programm für Religion und Nachhaltigkeit, das von der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* in Kooperation mit dem Soetendorp Institut in Den Haag getragen wird. Seit 2001 ist er für die *Erd-Charta* aktiv.



Neues Erd-Charta und ÖIEW Projekt gestartet: Interreligiöses Bündnis für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene

In vielen Ländern müssen Mädchen mit Beginn der Pubertät die Schule verlassen, weil es keine Toiletten auf dem Schulgelände gibt, die ihre Privatsphäre schützen. Gleichzeitig sind Durchfallerkrankungen, die durch fäkal verschmutztes Trinkwasser und unzureichende Sanitärversorgung verursacht werden, weltweit die häufigste Todesursache für Kleinkinder. Es ist deshalb essenziell, dem Menschenrecht auf Wasser und Sanitärversorgung weltweit zum Durchbruch zu verhelfen.

Dazu haben *Erd-Charta* Kommissionär Rabbi Awraham Soetendorp und sein Mitarbeiter Michael Slaby ein neues internationales Projekt zur Umsetzung der *Erd-Charta* gestartet. Es geht darum, ein globales interreligiöses Bündnis für Wasser, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH) aufzubauen.

Dessen Hauptanliegen wird es sein, Kirchen und Glaubensgemeinschaften als einflussreiche und wirkmächtige soziale Akteure in gemeinsame Kampagnen einzubinden und sie dazu zu bewegen, sich gemeinsam für einen universellen Zugang zu Wasser- und Sanitärversorgung für alle Menschen auf dieser Welt einzusetzen. Schwerpunkte sollen auf einer Vernetzung von Wasser- und Sanitärprojekten von religiösen Trägern, gemeinsamer Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, Bildungs- und Aufklärungsarbeit sowie auf der Durchführung und Begleitung von ausgewählten Pilotprojekten liegen.

Die Idee zur Gründung dieses Bündnisses ist auf der internationalen „Wings for Water“-Konferenz zum Weltwassertag 2013 in Den Haag entstanden, die das Jacob Soetendorp Institut für Humane



Werte mitorganisiert hat.

Gegründet werden soll das interreligiöse Bündnis Ende September in New York City, um die Verbindung des geplanten Netzwerks zu den Vereinten Nationen zu demonstrieren. Die Vereinten Nationen haben im Jahr 2000 feierlich gelobt, die Anzahl aller Menschen ohne angemessene Sanitärversorgung bis zum Jahr 2015 zu halbieren. Noch ist das Erreichen dieses Ziels meilenweit entfernt – nach jüngsten Schätzungen haben über 2,6 Milliarden Menschen keinen Zugang zu angemessenen sanitären Einrichtungen.

Aber vielleicht kann dieses Ziel ja doch noch erreicht werden – mit Hilfe einer globalen Partnerschaft der Religionen der Welt, die entschlossen handeln und ihr moralisches, politisches und ökonomisches Gewicht in die Waagschale werfen, um allen Menschen diese ganz grundlegenden Menschenrechte zu gewähren!

Die Mitgliederversammlung der ÖIEW hat den Aufbau dieses interreligiösen Bündnisses zu einem eigenen ÖIEW-Projekt gemacht und einen Spendenaufruf gestartet. Wenn auch Sie dieses Projekt unterstützen möchten, richten Sie bitte Ihre Spende an die *Ökumenische Initiative Eine Welt* mit dem Stichwort „Wasser“.

Mehr Informationen finden Sie unter www.erdcharta.de oder kontaktieren Sie Michael Slaby unter mslaby@soetendorp.org

Tel: 06221/7265562

Michael Slaby

Gemüseanbau, Chor und Suppenfeste – Die interkulturellen Gärten in Marburg

„Wir verdanken unseren beiden lokalen interkulturellen Gärten Stadtwald und Richtsberg zahlreiche frohe Feste, interkulturelle Begegnungen und gemeinsame Initiativen“, würdigte Bürgermeister Franz Kahle das Projekt beim 10-jährigen Netzwerktreffen der Interkulturellen Gärten im Mai 2012. Tatsächlich schaffen die interkulturellen Gärten viele neue Wege zu einem neuen Verständnis und konkret umgesetzter gesellschaftlicher Integration und Zusammengehörigkeit. Hier begegnen sich Menschen mit verschiedenen Hintergründen und aus unterschiedlichen sozialen Milieus und Lebensformen, die etwas ganz Neues über die konstruierten Grenzen von Fremdheit wachsen lassen. Im Marburger Stadtteil Richtsberg

sieht das konkret so aus: „Jede der 30 Gartenfamilien gestaltet eine Parzelle von 60 qm nach eigenen Vorstellungen, die Obstbaumreihen bilden eine natürliche Begrenzung zum Nachbarn. Der größte Teil des Geländes wird gemeinschaftlich genutzt und gepflegt. Zwei Holzhäuser bieten Raum für Menschen, Geräte, Toiletten, Strom und Wasser. Seit neuestem gibt es auch ein Kinderhaus.“

Beim gemeinsamen Bewirtschaften der Erde durch Familien mit Ursprüngen in der Türkei, aus Deutschland, England, Taiwan, Polen, dem Kosovo, Libanon, aus Palästina, Syrien, Afghanistan, Kasachstan, Usbekistan und Russland entstehen neue Verbindungen. Dass das Ganze viel Freude und Gemeinschaftlichkeit hervorbringt, zeigt nicht zuletzt das rasante Wachsen und Sich-Verbreiten der Projektidee: Vor 10 Jahren existierten erst einzelne Gärten in Deutschland. Heute ist die Zahl der interkulturellen Gärten auf 127 angewachsen (Stand Mai 2012). Der Stiftung Interkultur, die die Koordinierungsarbeit leistet, ist es wichtig, die Impulse aufzugreifen, die von der Migrationsbevölkerung zur Gestaltung von Gesellschaft ausgehen. So verknüpfen und bereichern die interkulturellen Gärten unterschiedliche Diskurse zum Thema Migration und Interkultur. Vor allem verdeutlichen sie die Potenziale von Selbermachen und Eigeninitiative und bringen damit eine ganz andere Note in die Einwanderungsdebatte. Dass die Funktion und der eigentliche Wert der Gärten weit über das Säen, Anpflanzen und Ernten von Früchten und Gemüse hinausgeht, erleben die Beteiligten als entspannte Atmosphäre. Wo vorher Anonymität herrschte, entstehen Nachbarschaften, die von Lebendigkeit, Vertrautheit und gegenseitiger Hilfe geprägt sind.

Der Aufbau der Richtsberggärten, die 2012 den Hessischen Integrationspreis bekamen, ist aus Mitteln der Sozialen Stadt finanziert

worden. Der „Bildungs- und Kulturgarten“ bietet Veranstaltungen für Gartenfamilien, Nachbarn und Interessierte. Neben Themen wie Ernährung, Gartenthemen, Musik und Literatur ist der Bereich Natur- und Umweltbildung wichtig. Schließlich sind interkulturelle Gärten ausgezeichnete Orte für Umweltbildung. Hier treffen verschiedene kulturell geformte Weisen des Naturzugangs aufeinander. Umweltfreundliche Traditionen und verschüttetes Subsistenzwissen werden reaktiviert. Die ersten internationalen Gärten in Göttingen haben 2001 erstmals ein selbst entwickeltes interkulturelles Umweltbildungskonzept umgesetzt, das die Vielfalt kulturspezifischer und biographischer Zugänge zu Natur aufnahm. Hierzu gehört in Marburg auch der bewusste Umgang mit Ernährung und ihrem Kontext: In Kindergärten der Stadt weitestgehend ökologisches, selbst zubereitetes Essen auf den Tisch zu bringen und über ihre Herstellungsbedingungen zu informieren.

Die interkulturellen Gärten Marburgs haben mittlerweile eine lange Warteliste. Einmal im Monat trifft sich die Gartengruppe zur Besprechung aktueller Themen und zu gemeinsamen Aktionen. Hier werden – abhängig von der Jahreszeit – zum Beispiel Kräuter gesammelt, Besucher bewirbt, Apfelsaft gepresst, Adventskränze gebunden, Kenntnisse über Baumschnitt ausgetauscht oder Lagerfeuer gemacht. Was aus der Praxis des gemeinsamen Gärtnerns entstehen kann zeigt sich auch, indem Aktive des Projekts gemeinsam in einem eigenen Chor singen. Und manche Möhre landet in den Kopftöpfen des „Internationalen Marburger Suppenfests“, zu dem 2012 zum 7. Mal Menschen auf den Richtsberg geladen wurden, um die „Supp-Kulturen“ zu genießen.

Zum Weiterlesen empfehlenswert sind die Publikationen von **Christa Müller**, zum Beispiel: „**Wurzeln**

schlagen in der Fremde“, oekom Verlag, München 2002. ■

Kerstin Veigt

Projekt ‚Klimaschutz. In unserer Hand.‘

Für einen wirksamen Schutz des Klimas sind große gesellschaftliche Anstrengungen notwendig. Neben Politik und Wirtschaft sind auch alle Bürgerinnen und Bürger gefragt, ihren Beitrag zur Verringerung des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen zu leisten. Die bisherigen Informations-, Bildungs- und Beratungsangebote zum Klimaschutz sind überwiegend auf die Mehrheitsgesellschaft ausgerichtet. Verbraucherinnen und Verbraucher mit Wurzeln in der Türkei oder der ehemaligen Sowjetunion werden bisher kaum erreicht. Genau hier setzt das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages geförderte Projekt ‚Klimaschutz. In unserer Hand.‘ mit seinen Informations- und Beratungsangeboten an. Im Mittelpunkt des Projekts, das von den Partnern ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung und Stiftung Zentrum für Türkei-Studien und Integrationsforschung durchgeführt wird, stehen Möglichkeiten zum Klimaschutz im Alltag. Unter anderem geht es um Maßnahmen des energiesparenden Bauens und der energetischen Sanierung, um den Einsatz von erneuerbaren Energien, den Bezug von Ökostrom und das Einsparen von Energie im Haushalt. Auch über umwelt- und klimaschonende Alternativen bei Ernährung und Mobilität wird informiert.

Das Projekt besteht aus folgenden



Bausteine: Vorträge und Diskussionen zum Klimaschutz im Alltag z. B. in türkisch- und russischsprachigen Kultureinrichtungen und Vereinen, zweisprachige Broschüren und Informationsmaterialien zum Klimaschutz, bundesweite und regionale Veranstaltungen zur Verankerung des Klimaschutzes in religiösen Gemeinden, regelmäßige Presseinformationen für türkisch- und russischsprachige Medien zum Klimawandel und zum Klimaschutz in den Bereichen Wohnen, Mobilität und Ernährung.

Mehr Informationen finden Sie unter Internet: **www.klima-inter-kultur.de** (weitere Kontakte: siehe folgendes Projekt) ■

Interkulturelles Bündnis für Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit mit allen seinen Facetten stellt ein wichtiges Ziel dar, das möglichst von allen Bevölkerungsgruppen diskutiert und unterstützt werden soll. Daher ist es folgerichtig, dass das am 22. Oktober 2012 in Hannover gegründete Interkulturelle Bündnis für Nachhaltigkeit seinen Schwerpunkt in der Zusammenarbeit von Menschen aus unterschiedlichen kulturellen

Kontexten sieht. Gemeinsam getragen wird es von Verbraucher-, Umwelt- und Naturschutzorganisationen, Energie- und Klimaschutzberatungsstellen, Vereinen und Initiativen, in denen sich Menschen mit Migrationshintergrund engagieren, sowie von karitativen Verbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen.

Die beteiligten Akteure wollen sich dafür einsetzen, dass alle in Deutschland lebenden Menschen – unabhängig von ihren kulturellen Wurzeln – in die Diskussionen um Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimaschutz einbezogen und für einen nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt gewonnen werden. Mit dem Bündnis soll außerdem ein Netzwerk entstehen, in dem Erfahrungen und Informationen der auf dem Feld tätigen Personen ausgetauscht und gemeinsame Projekte entwickelt werden.

Die Mitglieder des Bündnisses treffen sich zweimal im Jahr. Das nächste Treffen ist für Oktober 2013 in Hannover geplant.

Kontakt:

silke.kleinhueckelkotten@ecolog-institut.de

Tel.: 0511-473915-13 ■

Dr. Silke Kleinhüeckelkotten

Erd-Charta-Gruppe Bredelar: Stimmen für das Amazonasgebiet

Im Friedens-Konvent des Klosters Bredelar setzt die seit Mai 2012 aktive *Erd-Charta* Gruppe derzeit den Schwerpunkt „Amazonien“. Als gelungene Eingangsveranstaltung lud sie am 28. April 2013 zu der Konzert-Collage „Konzert für Amazonien - Stimmen-Klänge-Bilder“ der Grupo Sal ein. Am 28. Juni folgte ein Vortrag mit Film von Kerstin Veigt, die über den erfolgreichen Widerstand der ecuadorianischen Amazonas-Gemeinde Sarayacu gegen die Ölförderung in ihrem Gebiet berichtet. Dabei wird deutlich, welche nachhaltigen Projekte die Kichwa-Gemeinde zu ihrer eigenen Entwicklung verwirklicht. Am Anfang war der Kakao. Mit einer beeindruckenden Kakao-Zeremonie zur Ehre der Pflanze und den Göttern zum Dank eröffnete Prof. Abadio Green die Musik- und Informationsveranstaltung zum Schutz des Regenwaldes im Nordosten Brasiliens am 28. April im Kloster Bredelar. Kakao ist nach dem Schöpfungsmythos seines Volkes der Tule die Pflanze, die die Götter als erstes erschaffen haben und die die Harmonie zwischen Mensch und Natur wiederherstellt – ein Hauptanliegen von Herrn Green, der mit großer Wertschätzung von den Lebensweisheiten der indigenen Völker sprach, die für die nachfolgenden Generationen existentielle Bedeutung haben. Derzeit ist er als Lehrer der „Pädagogik der Mutter Erde“ tätig. In Kooperation mit Grupo Sal und dem Agraringenieur und Geschäftsführer des Klimabündnisses, Thomas Brose, gestaltete er die Tournee durch Deutschland mit dem „Konzert für Amazonien“, um für die Erhaltung der Restbestände des Regenwaldes, für die Rechte der indigenen Völker und für ein bewusstes und bewahrendes

Verhältnis zur „Mutter“ Natur zu werben. Selbst wenn wir einen hochgradig industrialisierten und technisierten Lebensstil pflegen, sind wir doch jede Sekunde davon abhängig, was sie uns gibt. In spiritueller Hinsicht gibt es die Verbindung, dass sie es ist, die uns nach dem Tode wieder auf ihren Arm nimmt.

An eindrücklichen Beispielen zeigte die Veranstaltung, wie nach der Kolonialzeit heute die Konzerne und die ungebremschte Nachfrage nach Energie und Rohstoffen in den Industriegesellschaften die natürlichen Lebensgrundlagen nicht nur der indigenen Völker, sondern der gesamten Menschheit gefährden. So verstärkt die explodierende Nachfrage nach Palmöl für die Biokraftstoffe unserer Autos die Konflikte der Regenwaldbewohner um ihr Land. Anstatt Dialog und Konsens sind gewaltsame Vertreibungen oft die einzige Reaktion auf den gewaltlosen Widerstand der UreinwohnerInnen.

Mehr Informationen finden Sie unter Internet: <http://www.grupo-sal.de/html/regenwald.htm> ■

Martin Schreyer

13.Abrahamsfest in Marl: „Netze knüpfen – Hoffnung und Partnerschaft“

Vom Samstag, den 28. September bis Dienstag, den 17. Dezember 2013 findet das 13. Abrahamsfest Marl statt.

Wie seit 2001 geht es um: Begegnungen in der Stadt - Frieden in der Stadt - Stadt ohne Rassismus. Die Veranstalter laden Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu zahlreichen Begegnungs-, Aktions- und Bildungsveranstaltungen ein. Die Schirmherrschaft hat Guntram Schneider, Minister für Arbeit,

Integration und Soziales NRW übernommen.

Kinder besuchen sich in ihren Stadtteilen im Rahmen ihres Gemeinde-Unterrichts. Jugendliche aus den weiterführenden Schulen Marls werden sich weltweit mit den neuen „sozialen Medien“ austauschen über ihre Hoffnung, glücklich zu werden und ihren globalen Gedankenaustausch in der Martin Luther King Schule feiern. Kreative Workshops zu Abrahamsgeschichten laufen in acht Schulen. Die Gesamtschulen besuchen am 19. November die Synagoge in Recklinghausen. Michael Rubinstein (Synagoge Duisburg) spricht im Gemeindehaus der Kulturen zu „Abraham- aus jüdischer Sicht“. Bei einem Familien-Nachmittag zeigt der Filmpädagoge Pfr. Thomas Damm (Marl) kindgemäße witzige Kurzfilme und spricht darüber; außerdem führt dabei Axel Kungel mit einer Musikklasse von der Martin Luther King Schule Szenen aus dem Musical „Engel“ auf. Der Besuch der Mahnfeier auf dem Jüdischen Friedhof Recklinghausen „Riga 1943 – 2013“ ist auch Teil des Programms. Am 17. Dezember steigt wieder im Rathaus das beliebte Gastmahl zum Abrahamsfest mit Reden, interkulturellen Darbietungen

von Juden, Christen, Muslimen und Aleviten – und einem Essen mit Gesprächen am Buffet, mittendrin.

Veranstalter: die Christlich-Islamische Arbeitsgemeinschaft Marl zusammen mit den Kirchen und Moscheen in Marl, der Jüdischen Kultusgemeinde Kreis Recklinghausen, dem Integrationsrat und der Stadt Marl. Dazu kommen 50 örtliche und regionale Kooperationspartner.

Gefördert wird das 13.Abrahamsfest von der Stadt Marl, dem Land NRW, dem Bistum Münster, der Ev. Kirche von Westfalen, GEW Marl, Sparkasse Vest, Volksbank Marl-RE.

Zusatz der Red.: Inzwischen bilden sich interreligiöse Initiativen in immer mehr Städten. So hat sich im Frühjahr 2013 in Frankfurt am Main eine Interreligiöse Plattform gegründet, bei der es um Austausch, Zusammenarbeit, Vernetzung, Abbau von Vorurteilen, aber auch kulturelle Zusammenarbeit und ein Bewusstsein für kulturübergreifende Ideen geht.

Mehr Informationen finden Sie unter Internet:

www.abrahamsfest-marl.de ■

Hartmut Dreier



Der Wald wächst leise - Erd-Charta Tag im Taunus

Ein „Erd-Charta Tag“ Anfang Juni im nordöstlichen Taunus zog viele Interessierte nach Waldsolms/Brandoberndorf und machte die *Erd-Charta* bekannt. Kaum zu glauben: Kaum jemand kannte sie bis dato!

In Brandoberndorf kam eine Kirchengemeinde auf die Idee, die *Erd-Charta* Gruppe Taunus einzuladen. Diese wiederum wollte gerne einen *Erd-Charta* Tag gestalten. Miteinander veranstalteten sie unter blauem Himmel einen gemeinsamen Tag, der es in sich hatte! In einer Win-Win-Situation kümmerte sich die Kirchengemeinde mit viel Engagement um die Verköstigung der vielen neuen Gesichter. Die *Erd-Charta* Gruppe Taunus bemühte sich ihrerseits um eine Vernetzung verschiedenster Initiativen, Einzelpersonen und Einrichtungen aus den umliegenden Dörfern und Städten, die alle das gleiche Anliegen hatten: Wie können wir unser Leben und unsere Umgebung nachhaltig, gerecht und menschenfreundlich gestalten?

„Auf dem Weg zu einer weltweiten Ethik“

Tatsächlich kamen ca. 250 Menschen und 16 Initiativen aus der eigenen Gemeinde und aus den verschiedensten Ortschaften des näheren und weiteren Umlands. Viele schafften es sogar auch einmal aus den Zentren in die Peripherie, denn es kamen auch einige aus Wetzlar, Friedrichsdorf, Bad Homburg, aus dem Westerwald und aus Gießen.

Die Besucher erlebten am Morgen den thematischen Startschuss mit einem Rollenspiel über Kain und Abel, einer Erzählung über die erste Sünde mit Folgen, nämlich dem Brudermord des ersten Mannes und

Landbesitzers Kain an Abel, dem Landlosen, dem „Bruder“. In seiner aktualisierten Fassung führte das Rollenspiel schmerzlich das brisante Problem von lokalem und weltweitem Landgrabbing vor Augen: Jeder kann Kain und jeder kann Abel sein. (*Wer Interesse an dem Stück hat möge sich bei der Kirchengemeinde melden. 06085-92180*)

Kain tötet Abel – Eine Urgeschichte des Landgrabblings

Im Freien präsentierten dann die eigentlich recht unterschiedlichen Initiativen und Stände ihre nachhaltigen Formen des Kommunizierens, Wirtschaftens und der Bildung. So haben sie gut zusammen gepasst und sich auch im wahrsten Sinne des Wortes kennen- und schätzen gelernt. Die eine oder andere gemeinsame Handlungsidee für die Zukunft wurde geboren.

Trotz des schönsten Wetters sind sehr viele – ca. 85 Personen - für den angekündigten Vortrag von Michael Slaby nach dem Mittagessen noch einmal in die Zeltkirche gegangen.

Durch seine inspirierende Rede und auch durch das praktische Tun der Stände der Nachhaltigkeit haben sich manche Herzen gewinnen lassen. Traditionellere Kreise, Einzelpersonen und Initiativen, die bisher kaum Austausch miteinander gehabt hatten, kamen ins Gespräch, auch alte Freundschaften wurden wieder belebt. Der überkonfessionelle und überreligiöse Bezugsrahmen, den die *Erd-Charta* als gesellschaftlichen Kommunikations- und Handlungsrahmen anbietet ist als solcher unmittelbar verstanden worden und es wurde auch die Chance erahnt, dass durch die *Erd-Charta* die jüngere und die ältere Generation wieder zusammen finden könnten.

Eine handfeste, praktische Diskussion entsprang der Frage, wo die Kirchengemeinde denn nun ihre Würstchen und auch ihren Kaffee einkaufen würde - beim Biolandhof ... im Fairen Handel ... bei den regionalen Anbietern ... oder bei den billigsten Anbietern? Wir haben sehr hoffnungsvoll erlebt, wie Menschen sehr nachhaltig, wenn nicht durch eine Generationen übergreifende Erziehung, dann doch durch die konstruktive Lösung von Konflikten im Miteinander lernen.

Die *Erd-Charta* wurde wahrgenommen, die Besucher des Tages haben von ihr gehört und sie mit nach Hause genommen. Jede Station hatte ja ihren Bezug zu einem der Artikel der *Erd-Charta* dargestellt. Sie wurde sozusagen „unters Volk gebracht“.

Diana, eine Teilnehmerin, sagte, besonders gut hätte ihr der gesamte Ansatz der *Erd-Charta* gefallen, dass sie nämlich unten ansetzt, bei den vielen positiven Initiativen, die durch die Menschen selbst alltäglich geschehen und dass sie eingeladen sind, sich miteinander zu stärken, denn vieles, was die UN beschließen würde, bleibe oft zu fern von den Menschen in den oberen Etagen stecken und könne auf oberer Ebene kaum umgesetzt werden.

Passend dazu zitierte Michael Slaby in seinem Vortrag eine alte tibetanische Weisheit, die besagt: „Ein ganzer Wald wächst leise, nur ein Baum der fällt, ist laut.“ Damit ermutigte Michael Slaby die Anwesenden, sich eher von der ruhigen Kraft des wachsenden Waldes leiten zu lassen, als sich von einzelnen lauten Unheilsbotschaften entmutigen zu lassen.

In einer Abschlussrunde fragte ein Vertreter der Kirchengemeinde und

Vertiefungsseminar der Erd-Charta-BotschafterInnen

brachte damit auf den Punkt, was viele denken, die sich aufgrund ihrer Weltanschauung bereits gehalten wissen: „Aber haben wir das nicht schon alles? Sind die Dinge, die in der *Erd-Charta* stehen nicht schon bekannt, nur die Umsetzung ist und bleibt das Problem?“ Ich denke, neu an der *Erd-Charta* ist u. a. ihr Aufruf und die damit verbundene Einladung zur Selbstverpflichtung, mit jenen zu zusammen zu arbeiten, die sich gemeinsam auf den Weg hin zu einer weltweiten Ethik begeben wollen. Sie ist also tatsächlich ein immer wieder neuer Aufruf, konfessionelle Grenzen, Vorurteile und Cliques zu überwinden, miteinander zu sprechen, voneinander zu lernen, zusammen zu arbeiten. Nur mit Blick auf den Fremden ist es im Letzten möglich, sich wirklich „gehalten“ zu wissen und wo immer möglich zusammen zu feiern. ■

Bernadette Ackva

Vorankündigung für Naturfreaks und Schöpfungsliebhaber ab 18 Jahren:

Im Sommer lädt die Erd-Charta Gruppe Taunus interessierte junge Erwachsene zum Selbstkostenpreis zu einem Tipilager im Berner Oberland/Schweiz ein (28.7.-7.8.13). Der Platz befindet sich in freier Natur direkt bei einem erfrischenden Gebirgsbach in 1500 Meter Höhe. Interessierte können sich bei Katharina Stiller / Hasselborn anmelden, **Tel: 06085-971747**.

Für Rückfragen stehen zur Verfügung: Doris Sinning und Bernadette Ackva (www.mitdernaturleben.de oder www.erdcharta.de)

Beim diesjährigen *Erd-Charta* Vertiefungstreffen vom 24. bis 26. Mai 2013 in der Zukunftswerkstatt Ökumene in Warburg-Germete kamen erstmals die *Erd-Charta* BotschafterInnen der beiden Ausbildungsjahrgänge (2010 und 2012) zusammen. In entspannter Atmosphäre und teils wunderschönem Wetter fanden die Teilnehmenden viel Raum für Austausch von Erfahrungen und neuen Ideen zur *Erd-Charta*-Bildungsarbeit, den Aktivitäten der *Erd-Charta*-Gruppen und der Vernetzung.



Foto: Ulrike Berghahn

Die Pädagogin und Ethnologin Sabine Leistikow und *Erd-Charta*-Projektreferentin Kerstin Veigt brachten neue Methoden, Inhalte und Materialien der *Erd-Charta*-Arbeit ein. So bauten die Teilnehmenden ihren Prozess mit der *Erd-Charta* mit Naturmaterialien unter den alten Bäumen im Park und fanden damit einen Wieder-Einstieg ins Thema, der sie berührend mit der Mitwelt in Beziehung brachte. Die BotschafterInnen erprobten, wie unterschiedlich das gegenseitige Zuhören und Sprechen im Rahmen eines Fish Bowl von den üblichen thematischen Plenums-Diskussionen ist und wie die *Erd-Charta*-Arbeit über Bilder und Projektbeispiele lebendig wird. Beim Vertiefungsseminar kamen erstmals aktive *Erd-Charta*-BotschafterInnen beider Ausbildungen zusammen.

Außerdem besuchte die Gruppe als Teil eines Spaziergangs die *Erd-Charta*-Koordinierungsstelle in Wethen und lauschte interessiert Paulander Hausmanns Erzählung über die Geschichte der dort ansässigen Gemeinschaft des Laurentius-Konvents. Am Samstagabend wurden persönliche *Erd-Charta*-Visionen kreativ umgesetzt und reflektiert. Am Sonntag stellte Ulrike Berghahn die Möglichkeiten der *Erd-Charta*-Website und das neue Wasserprojekt vor. Mit neuen Ideen für ihre nächsten Schritte beschlossen die *Erd-Charta*-BotschafterInnen das Vertiefungsseminar, das im nächsten Frühjahr erneut stattfinden soll. ■

Torben Flörkemeier, Kerstin Veigt

Nachgefragt:

Mehrere Passagen der *Erd-Charta* belegen, dass es in der *Erd-Charta* darum geht, ein ethisches Fundament und eine gemeinsame Vision von Grundwerten für den Großen Wandel zu formulieren. Es ist das Ziel der *Erd-Charta*, eine globale Partnerschaft für die anstehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse für eine weltweite nachhaltige Entwicklung anzuregen.

So heißt es in der Präambel: „Wir haben die Wahl: Entweder bilden wir eine globale Partnerschaft, um für die Erde und füreinander zu sorgen, oder wir riskieren, uns selbst und die Vielfalt des Lebens zu Grunde zu richten. Notwendig sind grundlegende Änderungen unserer Werte, Institutionen und Lebensweise.“ Grundlegend für den „Wandel in unserem Bewusstsein und unseren Herzen“, von dem im Schlusswort gesprochen wird, ist die Erkenntnis, dass „unsere ökologischen, sozialen und spirituellen Herausforderungen miteinander verknüpft sind“ und wir „nur zusammen umfassende Lösungen entwickeln können.“

Genau darum geht es in den gesellschaftlichen Suchprozessen für die Große Transformation, von denen der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung für Globale Umweltfragen spricht. Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass die *Erd-Charta* in der internationalen Literatur zur Großen Transformation als wegweisend beschrieben wird.

So schreibt etwa James Gustave Speth, ehemaliger Leiter des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und Leiter des Instituts für ökologische Studien und Forstwirtschaft an der Yale Universität: „Viele unserer tiefsten Denker und viele von denen, die sich mit der Größe der Herausforderungen, vor denen wir stehen, wirklich gut auskennen,

Und was sagt die *Erd-Charta* zur Großen Transformation?

sind zu dem Schluss gekommen, dass die nötigen Transformationen nur in dem Kontext von etwas möglich sein werden, das ich als ‚das Entstehen eines neuen Bewusstseins‘ bezeichnen möchte.“¹

Um dieses ‚neue Bewusstsein‘ zu verdeutlichen, verweist er auf die *Erd-Charta*: „Der bislang ernsthafteste und ausgearbeiteste Versuch, eine überzeugende ethische Vision für die Zukunft zu bekunden ist die *Erd-Charta*, die weltweit vermehrte Unterstützung und Beachtung findet“².

Deshalb ist die *Erd-Charta* ein idealer integrierender Rahmen für einen systemischen Wandel hin zu einer neuen Ökonomie und mithin ein erster Entwurf des vom WBGU geforderten neuen Gesellschaftsvertrags für eine große Transformation.

Es ist gerade das Besondere an diesem neuen internationalen Leitbegriff, dass er ins Zentrum rückt, was vor einigen Jahren noch Nischenthema war: Unsere komplexen, systemisch miteinander verbundenen Weltprobleme bedürfen ganzheitlich-integrierter Lösungsansätze. Ohne ein neues, ökologisches Bewusstsein, das auf der Erkenntnis der gegenseitigen Abhängigkeit allen Lebens auf der Erde basiert, wird es nicht möglich sein, diese komplexen Krisen zu bewältigen. Kurz: Eine „tragfähige Zukunft“ wird nicht möglich sein ohne ein Fundament von Grundwerten, das wirklich dauerhaft trägt! Hier hat die *Erd-Charta* einiges zu bieten. ■

Michael Slaby

Fußnoten:

¹ James Gustave Speth: *The Bridge at the End of the World. Capitalism, the Environment, and Crossing from Crisis to Sustainability*, Yale University Press, New Haven and London 2008, S. 199, Übersetzung Michael Slaby.

² Ebd., S. 206 ff.

Erd-Charta Kurznachrichten:

Demnächst: Neuer *Erd-Charta* Theater-Workshop für Weltveränderung

Mit Freude, Lebendigkeit und Kreativität stellen wir dem großen Welt-Theater unsere Vorstellungen für eine neue Weltgesellschaft gegenüber!

Über Theater als partizipatives Lernen in der *Erd-Charta*-Arbeit lasen Sie im März-initiativ (S. 14, Anja Becker). Das erste Oktoberwochenende ermöglicht, sich selbst praktisch und spielerisch mit *Erd-Charta*-Theater als neuer Methode der Bildungsarbeit auseinander zu setzen. Eintauchen in das Spielen, Ausprobieren, die Bewegung, Schauspielen, persönlich und gemeinsam mit Kopf und Körper an Themen herangehen, Verblüffendes über den eigenen Alltag herausfinden, reflektieren, um die Methoden später gegebenenfalls mit einer Gruppe einsetzen zu können – hierzu sind Sie herzlich eingeladen. Zwei der InitiatorInnen des *Erd-Charta*-Theaters werden den Workshop leiten.

Die praktischen und interaktiven Methoden der Theaterpädagogik werden vorgestellt und erlebt. Es wird Impulse aus dem Theater der Unterdrückten und dem Theatre for Living sowie Improvisation und Körper- und Spracharbeit geben, mit Übungen zu Präsenz, Haltung, Stimme, Atmung. Ein Fokus wird dabei das Sich-Selbst-Wahrnehmen, Sich auf Neues Einlassen und die Verbindung des geistigen, körperlichen und emotionalen Menschseins sein. Kleine Szenen, die uns sehr bekannt oder sehr unbekannt vorkommen werden, werden wir gemeinsam erarbeiten.

Mit theaterpädagogischen *Erd-Charta* Methoden – für die Bildungsarbeit, die nächste Demo, Straßentheater – erschließen sich neue Wege, das, was



Foto: Christine Birmann

uns wichtig ist, in die Welt zu bringen. Der Workshop richtet sich an alle, die Lust zum Spielen, Neugier, Spaß am Verändern und Gestalten haben. Wir freuen uns über Theater- und *Erd-Charta*-Interessierte, MultiplikatorInnen für Nachhaltigkeitsbildung und „Weltveränderer“ – mit und ohne schauspielerische Erfahrungen.

Besonders geeignet ist der Kurs auch für Lehrkräfte sowie BildungsreferentInnen im außerschulischen Bereich, die Methoden für eine ganzheitliche Nachhaltigkeitsbildung suchen, die nicht nur den Kopf, sondern gleichermaßen Körper, Geist und Seele anspricht.

Ort: Zukunftswerkstatt Ökumene, Warburg-Germete (bei Kassel)

Termin: Fr. 4.10.2013 18.00 Uhr bis So. 6.10.2013 14.00 Uhr

Kostenbeitrag: zwischen ca. 30 – 65 Euro, je nach Zuschussmöglichkeiten

Seminarleitung: Catriona Blanke – *Erd-Charta*-Botschafterin, Theaterpädagogin, Schauspielerin

und Liedermacherin www.catbalou.net und **Torben Flörkemeier** – *Erd-Charta*-Botschafter, Mitbegründer und Schauspieler des Freiburg Scientific Theatre e.V. www.scientific-theatre.de

Anmeldung bitte in der ÖIEW-Geschäftsstelle. ■

Afrika zu Gast bei Schulen in Bad Windsheim

Drei MusikerInnen aus Ghana trommelten und musizierten Ende April drei Tage im Rahmen eines Kooperationsprojektes gemeinsam mit SchülerInnen der Mittelschule und des Sonderpädagogischen Förderzentrums II in Bad Windsheim.

In ihren Workshops vermittelten die drei Ghanaer, die schon mehrmals in Bad Windsheim zu Gast waren, Schülerinnen und Schülern beider Schulen afrikanische Lieder und Rhythmen.

Im Musizieren und Tanzen wurde auf diese Weise ein Stück afrikanische Kultur mit ihrer Lebensfreude und Dynamik den Schülern näher gebracht. Die anfangs schüchternen Kontakte zu anders aussehenden Menschen wichen schnell einer freudvollen und intensiven Begegnung; das Medium der Musik erwies sich als international und völkerverbindend!

Im Rahmen des Unterrichts wurden verschiedene Inhalte zum Thema Afrika behandelt, z. B. im Deutschunterricht beim Lesen von Texten über das Land und die Situation der Menschen dort und über ihre Arbeitsbedingungen. Texte aus der *Erd-Charta*, jetzt vor allem aus dem dritten Bereich „Soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit“, ergänzten diese Informationen und bettetten sie in ein Sinn Ganzes.

Als Abschluss des Trommelworkshops gaben die drei MusikerInnen in der Aula der Mittelschule ein Konzert.

Die Musiker bleiben werden beim Afrika-Festival in Würzburg im Sommer auftreten. Dort werden sie dann auch die Briefe überreicht bekommen, die die SchülerInnen ihnen als Dank geschrieben haben; und das sogar auf Englisch!

Pläne für einen Bürgerbus in Rothenburg

Das Energiewende-Bündnis Rothenburg trifft sich regelmäßig einmal im Monat; hierbei ist die *Erd-Charta* Gruppe Rothenburg ein Teil dieses Bündnisses. Zusätzlich werden Referenten für Vorträge mit entsprechenden Themen eingeladen.

Im April fand ein Treffen statt, bei dem es um die Umsetzung der Idee eines Bürgerbusses ging. Die Situation der öffentlichen Nahverkehrsversorgung in Rothenburg ist nicht befriedigend, die öffentlichen Linien sind unattraktiv und werden kaum von der Bevölkerung angenommen.

Eine Gruppe aus Langenzenn, in Richtung Nürnberg gelegen, kam mit dem eigenen Bürgerbus, der dort seit zwei Jahren in Betrieb ist. In NRW und Niedersachsen gibt es solche, von ehrenamtlichen Fahrern betriebene Linien schon länger. Das Motto der Bürgerbusse heißt: „Bürger fahren für Bürger“. Bei dem Treffen waren der Oberbürgermeister von Rothenburg, Vertreter der Stadtverwaltung, des Stadtrats und von verschiedenen Vereinen anwesend. Sie planen, sich mit der Stadt, den Stadtwerken und örtlichen Vereinen zusammzusetzen, um die lokalen Gegebenheiten bei der Verwirklichung zu berücksichtigen und abzuklären. ■

Christine Birmann (2)

Stand und Theater für Weltveränderer beim ev. Kirchentag in Hamburg

Im Rahmen des Evangelischen Kirchentages in Hamburg veranstaltete die *ÖIEW* einen *Erd-Charta*-Theater-Workshop am 03. Mai zwischen 19.30 Uhr und 21.30 Uhr im Congress Center Hamburg. Die acht Teilnehmenden erschlossen dabei durch theaterpädagogische *Erd-Charta*-Methoden mit Körper, Herz und Geist neue Wege, um das, was ihnen wichtig ist, in die Welt zu bringen. Mit viel Engagement und Elan wurden lebende „*Erd-Charta*-Skulpturen“ erschaffen und daraus eine kurze Szene improvisiert.

Auch am Stand der *Ökumenischen Initiative Eine Welt* e.V. konnten eigene Visionen künstlerisch umgesetzt werden. Vor allem Kinder und Jugendliche nutzten die Gelegenheit, aus dem Gewusel des Markts der Möglichkeiten hervorzutreten – und in bunte *Erd-Charta*-Träume hinein. So erlebte das *ÖIEW*-Team aus neun Aktiven nicht nur spannende Gespräche, sondern auch die vielfarbige Beantwortung ihrer Frage „Wie wollen wir leben?“ ■

Torben Flörkemeier, Kerstin Veigt



Bildnerische Transformationen „Ideen wachsen lassen“



Fotos (2): Torben Flörkemeier, Kerstin Veigt

Genau hinschauen und sich inspirieren lassen! Wie auf diesem Bild Ursula Steuber vom Team der *ÖIEW*-Geschäftsstelle betrachteten zahlreiche BesucherInnen die *Erd-Charta*-Kunstaussstellung „Ideen wachsen lassen. *Erd-Charta* – Schwerpunkt Nachhaltigkeit“ im Waldinformationszentrum Hammerhof. Sie ließen sich von den Umsetzungen der *Erd-Charta* durch 30 Künstler begeistern, die durch spannende Vorträge von Ulrike Berghahn und Ulrich Grober begleitet wurden.

Eine Idee zum Wachsen lassen und weiterspinnen! Eine Ausstellung, die mit einem ganz besonderen Fußabdruck - wie er auf dem Bild des Künstlers Stiene zu sehen ist - auch auf Wanderschaft gehen kann! ■

Kerstin Veigt

Pioniere des Wandels

Auszüge aus dem Essay von Gerhard de Haan „Emotionen, Kunst und Bildung für nachhaltige Entwicklung“

„... Der Gesellschaftsvertrag sei, so der WBGU, „weniger auf dem Papier als im Bewusstsein der Menschen“ (ebd.) zu verankern. Man erkennt sogleich, dass es, wenn von Verantwortungsübernahme und Bewusstseinsbildung die Rede ist, ohne Vorbilder und Bildung nicht vorangehen wird. ... Es wird auf „Pioniere des Wandels“ gesetzt (ebd.: 255 ff.), gesellschaftliche Vorbilder, die andere zum experimentellen, explorativen Handeln anregen, Aufbruchstimung erzeugen, Netzwerke bilden und manchmal auch durchsetzungsfähig sind. Das alles muss nicht in einer Person vereint sein. Es komme darauf an, die entsprechenden Akteure sichtbar zu machen, ihre Selbstorganisations-, Artikulations- und Organisationsfähigkeit zu stärken. (vgl. ebd.: 278) Dann, so die Erwartung, werde sich unter günstigen, z. T. erst zu schaffenden Rahmenbedingungen – die Große Transformation beschleunigt voranbringen lassen.

Kein Wandel ohne Handeln

Sich nur auf diese Pioniere zu stützen sei allerdings nicht hinreichend. „Forschung und Bildung“ kämen, so der WBGU, bei der Großen Transformation eine „zentrale Rolle“ (22) zu. Es ist von „transformationsrelevantem Wissen“ die Rede, von systemischem Denken und dem Gebot, im „Bildungssektor die notwendigen Grundlagen für eine Kultur der Teilhabe“ zu legen, die zur Mitgestaltung befähige (375).

... Erkenntnistransfer (und -gewinn) sei ohne Teilhabe, ohne „lebensweltlich motivierte Veränderungs- und Reformbedürfnisse“ (256) kaum möglich, da die neuen Einsichten und Handlungserfordernisse in der Regel nicht anschlussfähig sind an bestehende Deutungs- und Handlungsmuster. Hier geht der WBGU allerdings nicht weit genug. Die Bedeutung der Emotionen wird zu wenig bedacht.

Kein Handeln ohne Entscheiden

... Ohne Emotionen kann man sich gar nicht für oder gegen ein spezifisches Handeln entscheiden. Verhaltenspsychologen gehen aufgrund ihrer Forschung davon aus, dass es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Erkenntnis, rationalem Handeln und Gefühlen gibt. Handeln ist für sie nicht nur emotional gekoppelt. Vielmehr behauptet z. B. Damasio (2004), unsere Entscheidungen und unsere Handlungen seien

grundlegend von Emotionen gesteuert. So weit gehen nicht alle Autoren. Man wird aber zumindest von einer wechselseitigen Beeinflussung von Emotionen und Kognitionen ausgehen müssen. (vgl. Thagard 2006) Und für Innovationen gilt nach Einsicht der psychologischen Motivationsforschung allemal, dass sie nur dann adaptiert werden, wenn sie kognitiv und emotional kohärent sind – also in die Denk-, Gefühls- und Handlungswelt der Individuen hineinpassen oder zumindest damit verknüpft werden können. (vgl. Heise 2007; Schröder / Huck / de Haan 2011; Thagard 1992)

Kein Entscheiden ohne zu Fühlen

Dies wird bisher nicht nur im Rahmen von Innovationen in Richtung nachhaltiger Entwicklung im Allgemeinen zu wenig berücksichtigt, sondern auch in den Konzeptionen zur Bildung im Kontext nachhaltiger Entwicklung. ... Emotionen sind aber gerade dort, wo es um Innovationen bis hin zu Utopien geht, nicht einfach als störende Randbedingung des Lernens beiseitezustellen. ... Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) verlangt geradezu nach emotional aufgeladenem Lernen, wenn Engagement gewollt, Kreativität evoziert und Verantwortungsübernahme möglich werden soll. Denn dass die Lernenden ein Thema zunächst einmal in die Kategorien „wichtig“ und „neu“ einstufen, ist immer deutlich von Gefühlen abhängig.

... Müssen Kunst und Kultur erklären, was nachhaltige Entwicklung ist? Sicherlich nicht. Wissenschaft und Technologien liefern etliche gangbare Pfade. Wenn es aber darum geht, nachhaltige Entwicklung und Lebensqualität, Teilhabe und die alles entscheidende Frage „Wie wollen wir leben?“ zusammenzubringen, dann wird man gar nicht umhinkönnen, Aisthesis und Ästhetik zu bemühen. Nicht, um Kunst und Kultur in den Dienst nachhaltiger Entwicklung zu stellen, sondern um neue Formen zu finden, Intentionen, Imaginationen und Irritationen auszudrücken, die immer auch eines sind: emotional aufgeladen. ...“ ■

Mit der freundlichen Genehmigung von Gerhard de Haan dürfen wir Auszüge aus seinem Essay hier als thematische Ergänzung zu unserem Blickpunkt (s. Seite 3) und in Anknüpfung an die neuen Methoden des Erd-Charta Theaters für Weltveränderung veröffentlichen. Das ganze Essay lesen Sie unter: <http://www.ueber-lebenskunst.org/schule/ueber-lebenskunst-schule/ein-essay/>

CHRONIK

8. Februar 2013: Friederike Gezork und Maria A. Tascón präsentieren den Projektentwurf für den „**Startschuss Marburg**“ im Wandel im Rahmen der VoKü in der Alten Mensa.

14./15. Februar 2013: Anja Becker nimmt an der Sitzung des Beirats der Lüneburger Forschungsgruppe **Politiken der Naturgestaltung** teil.

18./19. Februar 2013: Michael Slaby nimmt an dem **Expertenworkshop** zu Religion und Nachhaltigkeit in der FEST in Heidelberg teil und referiert über die Erd-Charta vor.

Februar 2013: Das Info-Magazin zum Erdchartaweg **Amberg-Sulzbach „VITAS“** erscheint.

23. Februar bis 20. Mai 2013: Erd-Charta-Kunstaussstellung „Ideen wachsen lassen. Erd-Charta – Schwerpunkt Nachhaltigkeit“ ist im Waldinformationszentrum **Hammerhof** bei Warburg (Westf.) zu sehen. (s. Seite 14)

28. April 2013: Die Erd-Charta-Gruppe Bredelar veranstaltet eine **Konzert-Collage zu Amazonien** mit der Grupo Sal im Kloster Bredelar bei Marsberg. (s. Seite 8)

2. März 2013: Die Erd-Charta Gruppe im Taunus lädt bei einer **Erd-Charta-Wanderung** alle Erd-Charta-Bewegten dazu ein, die Erd-Charta feierlich zu unterzeichnen.

6. März 2013: Im Rahmen der Erd-Charta-Kunstaussstellung im Waldinformationszentrum Hammerhof diskutiert **Ulrich Grober** das „**Zauberwort Nachhaltigkeit** – und warum wir sorgsam damit umgehen sollten“. (s. Seite 14)

3. April 2013: Im Rahmen der Erd-Charta-Kunstaussstellung im Waldinformationszentrum Hammerhof spricht **Ulrike Berghahn** über „Die Erd-Charta – Vision und Programm für eine gerechte, zukunftsfähige Welt“.

1. - 3. März 2013: Bei der Tagung in der **ev. Akademie Loccum** hält Michael Slaby das Eingangsreferat zum Thema „Die internationale Erd-Charta-Initiative. Religionsgemeinschaften als Akteure für eine nachhaltige Entwicklung.“

9. März 2013: Erd-Charta-Aktive bilden

Blick in die ÖIEWerkstatt



„Was hält mich davon ab zu handeln, wo ich doch Grund und Kraft und Wille und Mittel habe, es zu tun?“ Solche Sätze, mit Energie über den Tisch gesprochen, würzten das Gespräch im Cafe Metropol in Frankfurt, wo ich mich am letzten Februartag mit meiner Interviewpartnerin zur Vorbereitung des Herbst-Blickpunktes traf. Das Thema ist „Handeln!“ – wann stehe ich auf, um etwas zu verändern in der Welt, wann zögere ich – und meine Gesprächspartnerin ist Bettina Hoppe, Ensemblemitglied des Schauspiel Frankfurt und Darstellerin der Titelrolle in der Produktion „Hamlet“.

Die spannende Unterhaltung führt entlang aktueller politischer Themen und wird gleichzeitig beleuchtet von Erkenntnissen aus dem literarischen und szenischen Umgang mit dem Thema. ‚Hamlet‘ ist so etwas wie das zentrale Stück Weltliteratur um Zögern versus Eingreifen. Das Interview eröffnet weitere Perspektiven auf unser großes ÖIEW-Thema: Wie und wann gelingt es, Welt zu verändern? Oder auch nur: zu verhindern, dass andere – ‚Kapital‘, neoliberal handelnde PolitikerInnen, oder „Sachzwänge“... die Welt, die wir kennen, verschlechtern? Im nächsten *initiativ!*

Ansonsten war der ÖIEW-Geschäftsstellen-Frühling arbeitsam und wie immer um diese Jahreszeit geprägt von eher „stilleren“ vereins-/finanz-/antragstechnischen Dingen und von Arbeitssitzungen der einzelnen Bereiche. Aber auch von der Vorbereitung des Jahrestreffens und der schönen Tagung „Tätig werden für eine bessere Welt – interkulturell, interreligiös und kreativ!“, von der Sie in diesem Heft einiges lesen.

Im Bildungsbereich waren wir mit vielen *Erd-Charta*-Veranstaltungen sowie dem jährlichen Treffen der *Erd-Charta*-BotschafterInnen befasst und freuen uns besonders, dass gerade in Hessen eine Reihe unterschiedlicher Initiativen mit der *Erd-Charta* (neu) starten: eine neue *Erd-Charta*-Gruppe, Bildungsfeste und Stadt/Gemeinde-„Startschüsse“ für Nachhaltigkeits-Handeln mit der *Erd-Charta* als Dach, und Schulen, die sich intensiv mit der *Erd-Charta* auseinandersetzen wollen. Aktuelle Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.erdcharta.de. Viel Spaß beim Entdecken, Anregen lassen und selbst Initiativen starten! ■

Ihre Anja Becker, Geschäftsführende Referentin

Kurznachrichten aus der Initiative:

Statt Spende:

Bitte um das Vermitteln/ Organisieren (und Halten) von Vorträgen und Workshops

Sehr hilfreich ist es für uns, wenn Menschen in ihren Zusammenhängen – Kirchengemeinden, der Schule, der Arbeitsstelle, dem größeren Freundestreffen – Vorträge oder Workshops zur *Erd-Charta* und *Erd-Charta*-nahen Themen vermitteln oder organisieren.

Wir können wiederum ReferentInnen vermitteln. Sprechen Sie uns an wegen möglicher Themen! Und wenn Sie bereits *Erd-Charta*-BotschafterIn sind: Wir freuen uns über selbst initiierte Vorträge! Unterstützung finden Sie bei Projektreferentin Kerstin Veigt, kerstin.veigt@oeiew.de. ■

Werden Sie Erd-Charta BotschafterIn! Dritte Erd-Charta MultiplikatorInnen-Ausbildung im Frühling 2014

Sie möchten die *Erd-Charta* weitergeben und in einer ganzheitlichen entwicklungspolitischen Bildungsarbeit anwenden? Sie wollen eine Vision für nachhaltige Entwicklung und ein ethisches Leitbild weitergeben? Ihnen ist wichtig, wie wir unsere Beziehungen zur Mitwelt, zu anderen Menschen, zu uns selbst und zur Erde neu gestalten können? Und wie sich die komplexen Zusammenhänge von Frieden, kultureller Vielfalt, Umwelt, Entwicklung und Menschenrechten kommunizieren lassen? Sie sind bereits in einer *Erd-Charta* Gruppe aktiv oder möchten in ihrer Stadt eine Gruppe aufbauen? Sie wollen die

Erd-Charta näher kennen lernen und sich mit Menschen austauschen und weiter entwickeln, denen eine ganzheitliche, spirituelle und wertorientierte Herangehensweise an die Herausforderungen unserer Zeit am Herzen liegt?

Für Frühling 2014 laden wir Sie herzlich zu zwei Wochenenden ein, die die *Erd-Charta* als Ethik für nachhaltige Entwicklung und auf ihr basierende Möglichkeiten des Engagements lebendig machen. Die Ausbildung kostet 55 (ermäßigt 35) Euro und findet bei Warburg (Westf.) statt. Wenn Sie nähere Informationen wünschen oder sich für diese dritte *Erd-Charta* MultiplikatorInnen-Ausbildung anmelden wollen, melden Sie sich bitte bei unserer Referentin Kerstin Veigt: kerstin.veigt@oeiew.de. ■

Dank an Geburtstagskind Michael Steiner und Gäste!

Sehr gefreut haben wir uns über das Weiterleiten der Geburtstagsgeschenke, die Michael Steiner anlässlich seines 50. Geburtstages von seinen Gästen bekommen hat, an die ÖIEW. 800 Euro Spenden für die *Erd-Charta*-Arbeit kamen zusammen! Wir danken und wünschen ein wunderschönes nächstes Lebensjahrzehnt! ■

Termin für Tagung 2014 mit Mitgliederversammlung: 4.-6. April!

Der Termin für das nächste Jahrestreffen mitsamt großer Tagung

CHRONIK

Menschenketten im Rahmen des **2-jährigen Jahrestages von Fukushima**, z.B. bei Göttingen und in Rothenburg.

8. - 10. März 2013: Michael Slaby leitet ein von der **Buddhistischen Union** veranstaltetes Seminar zum Thema „Handeln wie ein Buddha – Kraftquellen für eine heilsamen Umgang mit der Welt“ in Heidelberg.

14. April 2013: Friederike Gezork leitet einen *Erd-Charta*-Tagesworkshop mit Kommunikationstraining zum **Gruppenstart der Erd-Charta-Gruppe im Taunus**.

19. bis 21. April 2013: Unter dem Motto „Tätig werden - interreligiös, interkulturell, grenzen-los kreativ - für eine bessere Welt“ findet die **ÖIEW-Jahrestagung 2013** in Warburg-Germete statt. (s. *Blickpunkt*)

23. April 2013: Der Erdchartaweg Amberg-Sulzbach stellt sich mit einem **Vortrag** im Bioladen Augustin in Amberg vor.

26./27. April 2013: Mit lokalen Marburger Initiativen veranstaltet die *Erd-Charta* Koordination im Rahmen ihrer „ECHT-Zeit“ einen **Vernetzungs-Workshop** in Marburg-Wehrda.

April 2013: Zum *Erd-Charta*-Bereich Gerechtigkeit organisiert die **Erd-Charta-Gruppe Rothenburg** mehrere Besuche ghanaischer MusikerInnen an Schulen in Bad Windsheim. (s. *Seite 13*)

1. bis 5. Mai 2013: Neun Aktive stellen die Arbeit der ÖIEW und die *Erd-Charta* Bildungsangebote bei unserem Stand auf dem **ev. Kirchentag in Hamburg** vor. (s. *Seite 14*)

3. Mai 2013: Torben Flörkemeier und Friederike Gezork leiten einen **Erd-Charta-Theaterworkshop für Weltveränderung** auf dem ev. Kirchentag in Hamburg.

24. bis 26. Mai 2013: Sabine Leistikow und Kerstin Veigt gestalten mit *Erd-Charta* BotschafterInnen beider *Erd-Charta* MultiplikatorInnen-Ausbildungen das **Erd-Charta-Vertiefungsseminar** in Warburg-Germete. (s. *Seite 11*)

2. Juni 2013: Die *Erd-Charta* Gruppe im Taunus veranstaltet einen **Erd-Charta**

CHRONIK

Tag in Waldsolms-Brandobendorf/Taunus, Michael Slaby hält dabei den Vortrag: „Die Erd-Charta – Ansätze einer weltumspannenden Ethik“ . (s. Seite 10)

5. Juni 2013: Kerstin Veigt stellt die Erd-Charta-Arbeit beim **Kleidertausch** in der Marburger ESG vor.

10. bis 12. Juni 2013: Rabbi Soetendorp und Michael Slaby nehmen am internationalen **Treffen des ökumenischen Wassernetzwerks** des Ökumenischen Rats der Kirchen in den Geschäftsräumen von Brot für die Welt teil und stellen das interreligiöse Wasserbündnis vor.

(Fortsetzung S. 17) ist am 4. bis 6. April 2014 in Warburg-Germete. Das Thema steht noch nicht fest, Ideen bisher sind: Solidarische Landwirtschaft und – Ökonomiemodelle, Wasser als Menschenrecht, Entwicklungsfinanzierung, Weltethos und *Erd-Charta*, Gemeinwohlökonomie... Weitere Themen sind im Gespräch, ein Hauptthema wird sich in den nächsten Wochen herauskristallisieren.

Anmeldung bitte in der *ÖIEW-Geschäftsstelle*. ■



Foto: Feodor Hagedorff



Vielen Dank für Ihre Spende zum Wasserprojekt (siehe S.6) - und auch sonst!

Eine aktueller Zwischenstand des Projektes lesen Sie im nächsten *initiativ* im Herbst. Ganz herzlichen Dank sagen wir an dieser Stelle besonders auch allen, die die *ÖIEW* und ihre Projekte im Bekanntenkreis, bei Vorträgen, in der Kirchengemeinde oder wo auch immer bekannt machen – dies ist eine der wichtigsten Tätigkeiten für die Zukunft unserer gemeinsamen Ideen und Arbeit überhaupt! ■

Neue Themen im Erd-Charta-Blog: Kommt zum Diskutieren!

Was bedeutet Klimagerechtigkeit für Sie/Dich? Welche Diskussionsanstöße haben Sie zum Thema „Umweltethik“ oder „Selbstverpflichtungen“, Energiewende oder Agro-Gentechnik? Zu welchem *Erd-Charta*-Thema würden sie gerne stärker in die Tiefe gehen? Auf der neuen *Erd-Charta*-Internetseite www.erdcharta.de gibt es die neuen Möglichkeiten,

auf der Blog-Seite gemeinsam über Themen zu diskutieren. Schneller als ein Leserbrief ist ein Kommentar im Netz formuliert – so wird es möglich, dass wir gemeinsam an Themen dran bleiben und uns ein Bild der Meinungen innerhalb der *ÖIEW* machen können. ■

Gruß aus der Redaktion:

Weitere Schreiber- und FotografInnen gesucht

Auch das Team von *initiativ* kann Unterstützung gebrauchen und wir freuen uns über Jede/n, der interessiert ist die Arbeit der *ÖIEW* so zu unterstützen. Es mangelt uns nicht an Ideen, nur manchmal an zusätzlicher Kraft. Wir sind ein bunt gemischtes Team, das sich zweimal im Jahr für richtige Power-Redaktionssitzungen trifft. Trotz Zeitdruck wollen wir inhaltliche Reibereien und die Weiterentwicklung der Zeitung. Bei Interesse schreibt an: Franka Henn,

franka.henn@posteo.de ■

Foto oben (v.l.n.r.): Christine Denz, Fabian Bethge, Franka Henn, Anja Becker, Kerstin Veigt, Bernhard Möller, Wieland Walther

Sylvesterfreizeit auf Burg Bodenstein

„Wem gehört die Welt? Zur Wieder-entdeckung der Gemeingüter!“

„Die alte Welt treibt durch stürmische Zeiten. Sie wirkt wie ein aus dem Ruder gelaufener Tanker in schwerer See. Eine neue Welt ist nicht in Sicht, aber Leuchfeuer am Horizont weisen in Richtungen, die wir jederzeit einschlagen können, um dem Sturm zu entkommen.“

Mit diesen Worten beginnen die Heinrich-Böll-Stiftung und Silke Helfrich ihr neuestes Buch zum Thema Gemeingüter „Commons – Für eine neue Politik jenseits von Markt und Staat“ und es stellen sich die Fragen „Was sind das für Leuchfeuer? Wohin weisen sie uns? Wie können wir den Weg in ihre Richtung steuern?“ Genau mit diesen Fragen wollen wir uns bei der diesjährigen Sylvesterfreizeit in stimmungsvollem Ambiente auf Burg Bodenstein in Thüringen beschäftigen. Wir laden Sie dazu ein, dort die letzten Tage des Jahres mit netten Menschen, spannenden Themen, Freizeit in schöner Umgebung, oft Schnee, einem tollen Sylvesterfest und glücklich betreuten Kindern zu verbringen.

Zum Thema: Menschen überall auf der Welt suchen nach Alternativen zu zentralisierten Hierarchien einerseits und entfesselten Märkten andererseits. Sie suchen nach Kooperation anstelle von Konkurrenz, Gemeinwohl anstelle von individuellem Vorteil und Aushandlung anstelle von Kauf und finden diese in den (historischen) Ideen der Gemeingüter – auch Commons oder Allmenden genannt. Gemeingüter sind gemeinschaftlich genutzte Güter, die unter gemeinsam aufgestellten Regeln frei zugänglich sind. Zurzeit entstehen weltweit Projekte und Innovationen, die auf der Idee der Gemeingüter gründen – Protestbewegungen gegen die Privatisierung von Wasser, die Wiederentdeckung der Obst-allmende, Urbanes

Gärtnern, Wikipedia und Co im Internet und vieles mehr. Im Rahmen des inhaltlichen Programms des Jahresendtreffens der ÖIEW wollen wir uns mit dem Konzept Gemeingüter und seiner Leuchtkraft als Alternative zu Markt und Staat beschäftigen. Es werden die historischen Wurzeln der Allmende in Europa beleuchtet und regionale und internationale Projekte vorgestellt. Gemeinsam wollen wir darüber reflektieren, welche Rolle Gemeingütern in dem Transformationsprozess zu einer nachhaltigen Weltgesellschaft im Sinne der *Erd-Charta* zukommt.

Meditation, Kreativprogramm und Fest: Die thematische Arbeit stellt jedoch nur ein Element des Jahresendtreffens dar. Ebenso wichtig ist die unvergleichliche Atmosphäre der Burganlage, das gemeinsame Singen und – nach Möglichkeit – Musizieren, Wanderungen in der oft verschneiten Landschaft rings herum, Gottesdienste und Spiritualität und nicht zuletzt die Gespräche im Kreis von Gleichgesinnten. Einen Höhepunkt bildet der gemeinsam

im Burgsaal gestaltete Silvesterabend. Genuss für Leib und Seele - leckeres Buffet, gemeinsames Feiern oder die Stille der Burgkapelle, Anstoßen im Burghof unter Sternenhimmel und Tanz ins Neue Jahr.

Das ÖIEW-Treffen ist Teil der Silvester-Burgfreizeit vom 28. Dezember 2013 bis 1. Januar 2014 für Einzelne sowie Familien mit Kindern. Für letztere bietet die Burg je nach Altersstufe eine Betreuung mit eigenem Programm an.

Die Kosten betragen für Erwachsene 195 Euro (inkl. Vollpension), für Kinder je nach Alter deutlich weniger.

Anmeldeschluss ist der 30. September 2013.

Da nur eine begrenzte Zahl von Plätzen zur Verfügung steht, empfiehlt es sich, sich möglichst rasch in der ÖIEW-Geschäftsstelle anzumelden.

Das Vorbereitungsteam freut sich auf Sie/Euch: Ulrike Berghahn, Paulander Hausmann, Torben Flörkemeier und Manuela Höfner. ■

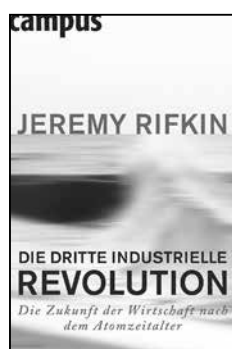


Foto: Ulrike Berghahn

Lesenswert

Jeremy Rifkin: Die dritte industrielle Revolution

In einem Interview mit der Frankfurter Rundschau (24./25.9.2011) sagt er über die Entwicklung unserer Zivilisation und unseres Bewusstseins: „Die menschliche Evolution läuft ja noch. Zuerst kannten wir nur die Intimität, wie alle Säuger. Aber der Mensch will sich auch größeren Einheiten verbunden fühlen - und hat seine Empathie auf Familie, Religionen, Nationen ausgeweitet. In der Zukunft werden wir uns sogar der Biosphäre verbunden fühlen, ein Gefühl haben für die Auswirkungen unseres Lebensstils.“ Er sagt: „Große Umbrüche passierten immer nur, wenn sich Energie-, Kommunikations- und Herrschaftssystem zugleich änderten. Die Bewässerungswirtschaften finden die Sonnen-Energie durch Getreideanbau ein. Dafür mussten sie



den Ackerbau zentralisieren und für den Bau ihrer Kanal- und Straßensysteme brauchten sie die Schrift und die Priester als Gelehrte. Die Erste Industrielle Revolution brauchte Kohle und Buchdruck; die zweite Öl, Automatisierung, Massendruckwaren zur Alphabetisierung. Die Macht über Energie und Politik war also zentralisiert.

Erst die heutige Demokratie ist bereit für ein dezentrales Netz mit Ökostrom-Versorgung; und gleichzeitig bleibt der Wirtschaft nichts

anderes, da das Öl ihr aus geht (und schon jetzt die Klimakrise verursacht hat) sowie, durch die Öl-Knappheit, Preisexplosionen und Finanzcrashes. ■

Anja Becker

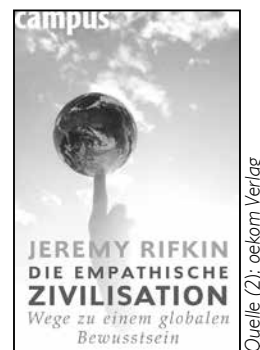
Jeremy Rifkin: Die dritte industrielle Revolution. Die Zukunft der Wirtschaft nach dem Atomzeitalter. Campus-Verlag, Frankfurt/New York 2011, ISBN 978-3-593-39452-7

Jeremy Rifkin: Die empathische Zivilisation

Gibt es so etwas wie ein universelles Wesen des Menschen und seiner Geschichte? In den Geistes- und Sozialwissenschaften herrscht heute weitgehend Konsens darüber, dass die menschliche Entwicklung nicht kulturübergreifend dargestellt werden kann. Und in den Wirtschaftswissenschaften beweist immer noch Adam Smiths Vorstellung vom homo oeconomicus Wirkmächtigkeit. Die Historiker als offizielle Chronisten schreiben Geschichte vor allem als eine von Herrschaft, Macht, Unterdrückung und Krieg. Was aber, wenn sich die Geschichte der menschlichen Zivilisation unter einem einzigen großen Paradigma erzählen ließe, das den konventionellen quasi diametral entgegengesetzt ist?

Jeremy Rifkin unternimmt diesen epochalen Versuch in seinem Buch. Er schreibt eine Geschichte der Menschheit, die nie erzählt wurde: eine, die auf Solidarität, Kooperation und Mitgefühl beruht. Rifkin entwirft eine völlig neue Interpretation der Zivilisationsentwicklung, indem er sich auf die Evolution der menschlichen Empathie konzentriert und der Frage nachgeht, wie das empathische Vermögen die Geschichte beeinflusst hat und wie es die globalen Probleme

der Gegenwart lösen kann. Die neuen Erkenntnisse der Hirnforscher und Entwicklungspsychologen zeigen, dass es an der Zeit ist, die lange gültige Vorstellung von der aggressiven, materialistischen, utilitaristischen und egoistischen Natur des Menschen zu korrigieren. Und das hat weitreichende Folgen für unsere Gesellschaft.



Rifkin zeigt, dass Empathie der Schlüssel ist, um globale Herausforderungen wie die Wirtschaftskrise und den Klimawandel zu bewältigen: Entscheidend ist, in allem, was wir tun, die Konsequenzen für andere zu bedenken und auf Interessen und Positionen anderer einzugehen. Das Zeitalter der Vernunft wird vom Zeitalter der Empathie abgelöst – eine neue, revolutionäre und optimistische Perspektive auf die globale Zukunft. ■

Jeremy Rifkin: Die empathische Zivilisation - Wege zu einem globalen Bewusstsein, Campus-Verlag, Frankfurt/New York 2010, ISBN 3-593-38512-0

Welt im Wandel – Hauptgutachten 2011 des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung zu Globalen Umweltfragen

Der WBGU begründet in seinem Bericht „Welt im Wandel – Gesellschaftsvertrag für eine Große

Transformation“ die dringende Notwendigkeit einer post-fossilen Wirtschaftsweise, zeigt zugleich die Machbarkeit der Wende zur Nachhaltigkeit auf und präsentiert zehn konkrete Maßnahmenbündel zur Beschleunigung des erforderlichen Umbaus. Kostenfrei zu bestellen unter www.wbgu.de

Comic zur Großen Transformation

In neun „Graphic Interviews“ erklärt das Comic unterschiedliche Aspekte der Transformation zur klimaverträglichen, nachhaltigen Gesellschaft. ■

Michael Slaby

Alexandra Hamann, Claudia Zea-Schmidt, Reinhold Leinfelder (Hrsg.): Die große Transformation. Klima – Kriegen wir die Kurve? 144 Seiten, Verlagshaus Jacoby & Stuart, Preis: 14,95 €, mit Begleitmaterialien bestellbar unter www.wbgu.de

Mit Kohle in die Zukunft? Südafrika, der Klimawandel und die Rolle Deutschlands

Diese Broschüre, die vom Journalisten Dr. Uwe Höring im Auftrag der Koordination Südliches Afrika (KOSA e.V.) recherchiert und geschrieben wurde, thematisiert differenziert die Rolle der Kohle für Südafrika. Kohle ist ein entscheidender Wirtschaftsfaktor für Südafrika. Ähnlich wie Deutschland verdankt auch Südafrika seine Industrialisierung und seine Position als führende Wirtschaftsmacht in Afrika zum großen Teil dem Bergbau, besonders der Steinkohle. Auch für Deutschland ist der zukünftige Umgang mit Kohle von existentieller Bedeutung.

Der Reichtum an natürlichen Ressourcen wie der Kohle ist aber nicht nur ein Segen für die Länder, sondern bringt auch als so genannter „Ressourcen Fluch“ erhebliche

Probleme mit sich, wie zum Beispiel verheerende Umweltschäden durch Kohleabbau, Wassermangel, enorme CO₂ Emissionen sowie den Klimawandel und seine Folgen – besonders für die Landwirtschaft. In Südafrika blockieren vor allem der Reichtum an Kohle und die Macht der Kohle-Konzerne den Übergang zu einer umwelt- und klimafreundlichen sowie dezentralen Energiegewinnung.

Die Broschüre beantwortet auch die Frage, was Deutschland mit der Kohle-, Energie- und Klimapolitik in Südafrika zu tun hat.

Schon heute importiert Deutschland über 70 Prozent der hier verbrauchten Kohle, auch aus Südafrika, und trägt somit in erheblichem Umfang zu Treibhausgas-Emissionen und Klimawandel bei. Nach dem Ende der staatlichen Subventionen im Jahr 2018 werden dann zu 100 Prozent Steinkohle importiert, denn der Import von Kohle ist deutlich günstiger.

Auf der anderen Seite unterstützt Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen den Ausbau erneuerbarer Energien und Energieeffizienz und trägt für die weitere Entwicklung eine Mitverantwortung.

Ein besonderes Augenmerk legt der Autor darauf, dass die Abkehr von Kohle auch im Interesse Südafrikas liegt, denn das Land hat ein gewaltiges Potenzial für erneubare Energien und eine Energiewende wäre ein starkes Signal für weitere Schwellenländer und für das Gelingen einer »weltweiten Energiewende«.

Dabei ist die Broschüre leicht verständlich, angenehm zu lesen und reich bebildert. ■

Felizitas Brinkmann

Informationsbroschüre, 40 Seiten. Preis: 5,00€ plus Versandkosten. Die Broschüre wird direkt vertrieben von KOSA e.V., August-Bebel-Straße 62, 33602 Bielefeld oder kosa@kosa.org

Neuer Bericht des Club of Rome erschienen

Anfang Juni erschien dieser Bericht über die Rohstoffsituation auf der Erde. **Ugo Bardi: Der geplünderte Planet - Die Zukunft des Menschen im Zeitalter schwindender Ressourcen, München 2013,**

ISBN-13: 978-3-86581-410-4 ■

IMPRESSUM:

initiativ - Rundbrief der Ökumenischen Initiative Eine Welt (ÖIEW)

Herausgeberin:

Ökumenische Initiative Eine Welt e.V. - Erd-Charta-Koordinierungsstelle in Deutschland

Redaktion:

Anja Becker, Fabian Bethge, Christine Denz, Andrea Düchting, Franka Henn, Bernhard Möller, Kerstin Veigt, Wieland Walther

Redaktionsanschrift:

ÖIEW, Mittelstr. 4,
34474 Diemelstadt-Wethen,
Tel. 05694-1417, Fax 05694-1532,
e-mail: info@oewiew.de

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Satz/Gestaltung:

Franka Henn, Leipzig

Gedruckt auf Recycling-Papier bei Knotenpunkt, Buch / Hunsrück.

Auflage: 1.500

Fotos: Wenn nicht anders vermerkt, privat oder aus dem Archiv der ÖIEW.

Förderhinweis: Wir danken dem Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) für den finanziellen Zuschuss zu dieser Ausgabe. Der Herausgeber ist für den Inhalt allein verantwortlich.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:

1. Juni 2013

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

1. Oktober 2013

Bankverbindung:

Konto 915 300
BLZ 523 600 59
Waldecker Bank e.G.

Bemerkenswert

Ökumenischer Prozess für eine zukunftsfähige, sozial und klimagerechte Welt

Der ökumenische Prozess „Umkehr zum Leben – den Wandel gestalten“ wird derzeit von 31 Kirchen, kirchlichen Werken, Diensten und Organisationen getragen. Er lädt ein, zu entdecken und zu erleben, was die Verheißung des Evangeliums eines Lebens in Fülle für uns heute bedeutet. Diese Botschaft ermutigt uns in einer Zeit zahlreicher Bedrohungen zu einer Umkehr zum Leben.

Eine solche Umkehr ist nötig: Unser Entwicklungs- und Wirtschaftsmodell, das auf ständiges Wirtschaftswachstum setzt, ist nicht zukunftsfähig. Der Klimawandel schreitet beängstigend fort. Die Ressourcenknappheit wird spürbarer. Die Ernährungs- und Finanzkrisen sind nicht überwunden. Und soziale Ungleichheit nimmt zu. Daher ist eine tiefgreifende Transformation unserer Lebens- und Wirtschaftsweisen erforderlich. Die Wirtschaft muss sich wieder in den Dienst des Lebens stellen. Der notwendige Umbau hat tiefgreifende und umfassende soziale, ökonomische, ökologische, politische und kulturelle Dimensionen.

Insofern gilt es auch für Kirchen in all ihren Sozialgestalten und auf allen Ebenen zu lernen, wie sie zum Gelingen der Großen Transformation beitragen können. Hierzu unterbreitet der ökumenische Prozess Kirchen und ihren Gemeinden, Organisationen, Werken, Diensten und Gruppen das Angebot eines praxisbezogenen Konsultationsprozesses über Gestaltungsoptionen der anstehenden Suchprozesse. Koordinierungsstelle ist die Werkstatt Ökonomie e.V. in Heidelberg. Mehr Infos unter: www.umkehr-zum-leben.de und www.kairoseuropa.de

Martin Gück

HiMA e.V. - Muslimisches Engagement für Umweltschutz

„Hima“ ist ein der islamisches Glaubenslehre entlehnter Begriff für „Naturschutzgebiet“. In Anlehnung an diese alte Verbindung zwischen islamischer Glaubenslehre und der Idee des Umweltschutzes gründete sich im November 2010 der Verein HiMA, der mit der Aufklärung auf Veranstaltungen, sowie der Organisation von Wanderungen oder Infomaterialien dazu beitragen möchte, Umweltschutz in die Alltagspraxis von Muslimen zu integrieren. Dabei wollen sie deutlich machen, welchen Zusammenhang es zwischen Glauben, Umweltschutz und Lebensstilfragen gibt. Dabei gibt es Beratungsangebote für Moscheen oder Studentengruppen, sowie ein regionales Netzwerk von HiMA-Freunden. Mehr Infos unter: www.hima-umweltschutz.de

Jews go green

Unter dem Motto „Umweltschutz ist praktiziertes Judentum - Tikkun Olam!“ hat der Zentralrat der Juden in Deutschland das Ökologie-Projekt „Jews go green“ ins Leben gerufen. Dabei soll in zahlreichen Seminaren und auf der Website Möglichkeiten gezeigt werden, wie sich der Schutz der Natur und allen Lebens praktisch umsetzen lässt und wie er z.B. im Alltag, in den Schulen, Gemeinden und bei den traditionellen Festen aussehen könnte. Da ökologische Themen in vielen Gemeinden bisher nicht als ein auch speziell jüdisches Anliegen gedacht wurden, hat sich der Zentralrat mit zahlreichen kleinen Texten auf der Website daran gemacht, Wege in eine „natürlich jüdische“ Sichtweise zu ebnen.

Mehr Infos unter: <http://jewsgogreen.de>

Besuchenswert

Öffentlicher Bildungskongress - Die Befreiung des Bildungswesens als gesellschaftliche Notwendigkeit

„Das verfassungsmäßige Recht auf Freiheit von Forschung und Lehre würde erst bei einer Entstaatlichung verwirklicht sein. Denn jeder im Geltungsbereich unseres Grundgesetzes, gleichgültig ob er an einer Universität tätig ist oder ob er nur Privatmann ist, darf dieses grundgesetzlich garantierte Recht in Anspruch nehmen. Er darf dabei nur nicht, genauso wenig wie die Universitäten, gegen die Verfassung verstoßen. Die staatliche Verwaltung hingegen hebt diese Freiheit auf.“

Konrad Schily (aus: Der staatlich bewirtschaftete Geist, 1993, S. 150)

Vom **Do., 3. bis So., 6. Oktober 2013** findet an der **Universität Witten/Herdecke** ein Bildungskongress statt, auf dem durch verschiedenste Vorträge, Arbeitsgruppen, Podiumsdiskussionen und Gespräche die Notwendigkeit der „Freiheit für das Bildungswesen“ grundlegend bearbeitet werden soll. Außerdem wird es ein „Initiativenforum“ geben und die Möglichkeit Infotische aufzustellen. U.a. mit Dr. Konrad Schily, Johannes Stüttgen, Prof. Dr. Ulrich Klemm, MdB Arfst Wagner

Veranstalter: Freie Bildungstiftung, Institut für soziale Dreigliederung, D. N. Dunlop Institut e.V., European Forum for Freedom in Education effe

<http://www.freiebildungstiftung.de>

Tagungskarte: 70,- € normal / 40,- € ermäßigt / 100,- € Förderkarte

Nähere Information und Anmeldung: **Thomas Brunner, Tel. 0355 4887480, kontakt@freiebildungstiftung.de**

Ein Beispiel, das Mut macht

H o f g u t Himmelreich - Eine Hoffnungs- geschichte

Alle Welt spricht von Inklusion, hier geschieht Inklusion. Das Hofgut Himmelreich ist ein traditionsreiches Gasthaus, am Rande des Schwarzwaldes gelegen, da, wo das Höllental sich vor den Toren Freiburgs in das weite Dreisam Becken öffnet.

Als das Haus Anfang des Jahrhunderts keinen Pächter fand, erkannte der frühere Leiter des Diakonischen Werkes Breisgau-Hochschwarzwald, Jürgen Dangel, die Chance, seinen alten Traum zu verwirklichen, einen Hotelbetrieb zu gründen, wo Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt nebeneinander arbeiten. Nach schier unüberwindbaren Anfangsschwierigkeiten ist das in vorbildlicher Weise gelungen.

Viele bürokratische Hürden mussten genommen werden. So waren Zuschüsse mehrerer Hilfswerke abhängig von behördlichen Genehmigungen, die auf sich warten liessen. Mehrfach mussten die Eröffnungs-Termine und die Vertrags-Einstiege für das Personal verschoben werden. Schliesslich 2004 war es so weit. Sechs Menschen mit Behinderung und sechs ohne Behinderung fingen mit dem Gaststättenbetrieb an, nachdem das denkmalgeschützte Wirtshaus samt Nebengebäuden und Jakobus-Kapelle renoviert worden war.

Die Behinderten (z.B. Down-Syndrom), die vorher u.a. in beschützenden Werkstätten tätig waren und keinerlei Eigenverantwortung gewohnt waren, wurden mit sehr viel Geduld in die Arbeit eingeführt. Jürgen Dangel nennt die Grundeinstellung einen

„wert-schätzenden Entwicklungs-Ansatz“. Primär wird nicht nach Defiziten der Mitarbeitenden gefragt, sondern nach deren Fähigkeiten, und diese werden gefördert. Alle Angestellten mit Behinderung wurden von ehrenamtlichen MentorInnen begleitet, anfangs wöchentlich an fünf Tagen, später nach Bedarf, wie es die betroffenen selbst wünschen. Diese MentorInnen sind auch bei den regelmässigen Mitarbeitergesprächen anwesend.

Die Arbeitszeit beträgt für die Behinderten 20 Stunden pro Woche. Im Übrigen sind die Bedingungen identisch mit denen von Nicht-Behinderten. Auch werden alle nach demselben Tarif bezahlt.

Inzwischen werden in einer Integrativen Akademie, die auch im Hofgut Himmelreich angesiedelt ist, weitere Fachkräfte ausgebildet. Bisher fanden alle einen passenden Arbeitsplatz in der Gastronomie, oft in den Einrichtungen, wo sie eines der zur Ausbildung gehörenden Praktika absolviert haben. Im Hofgut stieg die Zahl der Beschäftigten mit Behinderung auf dreizehn.

Die Atmosphäre ist wohltuend. Wer mal hier in unserer schönen sonnigen Gegend des Weges ist, mag einfach in dem gastlichen Haus Station machen. Es liegt unmittelbar beim Bahnhof Himmelreich an der alten Schwarzwaldstrecke Freiburg-Titisee. Ein Besuch in diesem Erfolgsmodell gelungener Inklusion lohnt sich und bleibt sicher in bester Erinnerung. ■

Wieland Walther

Daß die Ideale, wenn sie sich mit der Wirklichkeit auseinandersetzen, gewöhnlich von den Tatsachen erdrückt werden, bedeutet nicht, daß sie von vornherein vor den Tatsachen zu kapitulieren haben, sondern nur, daß unsere Ideale nicht stark genug sind. Nicht stark genug sind sie, weil sie nicht rein und stark und stetig in uns sind. Die Macht des Ideals ist unberechenbar. Einem Wassertropfen sieht man keine Macht an. Wenn er aber in den Felsspalt gelangt und dort zu Eis wird, sprengt er den Fels; als Dampf treibt er den Kolben der mächtigen Maschine. Es ist dann etwas mit ihm vorgegangen, das die Macht, die in ihm ist, wirksam werden ließ.

Ideale sind Gedanken. Solange sie nur gedachte Gedanken sind, bleibt die Macht, die in ihnen ist, unwirksam, auch wenn sie mit größter Begeisterung und festester Überzeugung gedacht werden. Wirksam wird ihre Macht erst, wenn mit ihnen dies vorgeht, daß das Wesen eines geläuterten Menschen sich mit ihnen verbindet. Die Reife, zu der wir uns zu entwickeln haben, ist die, daß wir an uns arbeiten müssen, immer schlichter, immer wahrhaftiger, immer lauterer, immer friedfertiger, immer sanftmütiger, immer gütiger, immer mitleidiger zu werden. In keine andere Ernüchterung als in diese haben wir uns zu ergeben. In ihr härtet sich das weiche Eisen des Jugendidealismus zum Stahl des unverlierbaren Lebensidealismus.

Albert Schweitzer - Vom Licht in uns

öiew
mittelstr. 4
wethen
34474 diemelstadt
www.erdcharta.de
www.oiew.de

spendenkonto
waldecker bank e.g.
blz 523 600 59
konto 0 915 300

fon 0 56 94 - 14 17
fax 0 56 94 - 15 32

email info@oiew.de